

### AIDS: Assoziationen und Fragen Jugendlicher

Starke, Kurt

Forschungsbericht / research report

#### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Starke, K. (1988). *AIDS: Assoziationen und Fragen Jugendlicher*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ).  
<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-401470>

#### Nutzungsbedingungen:

*Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.*

*Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.*

#### Terms of use:

*This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.*

*By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.*



A I D S. Assoziationen und Fragen Jugendlicher

Prof. Dr. sc. Kurt Starke

unter Mitarbeit von Tatjana Starke und  
Kerstin Schreier

Leipzig, Mai 1988

### Vorbemerkung

Der vorliegende Bericht informiert über die Ergebnisse eines Assoziationstests zum Begriff AIDS. Mit diesem "kleinen psychologischen Experiment" wird eruiert, was Jugendliche primär zu AIDS bewegt und was sie spontan mit AIDS in Verbindung bringen. Die Jugendlichen waren aufgefordert, einfach Wörter aufzuschreiben, die ihnen zu "AIDS" einfallen. Es ist klar, daß dabei viele Zufälligkeiten eine Rolle spielen und der Wert der Ergebnisse nicht überschätzt werden kann. Dennoch imponiert das charakteristische und interpretierbare Profil der Antworten und die große und in ihrem Ausmaß doch überraschende Übereinstimmung der Assoziationen.

Anschließend wurden die Jugendlichen gebeten, ihre Fragen zu AIDS aufzuschreiben. Auch darüber wird im folgenden berichtet, weil dadurch ein Einblick in das Informationsbedürfnis Jugendlicher gegeben und weitere Schlussfolgerungen für die weitere Aufklärung über AIDS im Sinne des Politbürobeschlusses vom 2.9.88 und des Ministerratsbeschlusses vom 10.9.88 sowie des Maßnahmenplanes der Arbeitsgruppe AIDS beim Ministerrat der DDR gezogen werden können. Zugleich widerspiegeln die Fragen die Sorgen und Nöte, die Meinungen und Einstellungen zu AIDS, und sie können dadurch den Assoziationstest gut ergänzen.

Die Untersuchung fand am 16.3.1988 an der Jugendhochschule Bogensee im Rahmen einer Vorlesung (eines Forums) mit dem Autor statt. Das kann unter Umständen Inhalt und Art der Fragen beeinflussen, möglicherweise wären bei einem Dermatologen, einem Juristen oder einem Pädagogen andere Fragen aufgeschrieben worden.

Insgesamt beteiligten sich 190 Teilnehmer an dem Test. Die einbezogenen Studenten sind etwa 23 Jahre alt. Es handelt sich um gesellschaftlich besonders aufgeschlossene Jugendliche. Doch kann aus Kontrolluntersuchungen in anderen Gruppen geschlossen werden, daß die Assoziationen und Fragen dieser Jugendlichen sich nicht wesentlich von denen anderer Jugendlicher unterscheiden, sondern die relevanten Probleme gut treffen. Das

bezieht sich insbesondere auf die SIL-Vergleichsuntersuchung April 1988 unter 397 Dresdener und Hallenser Hochschulstudenten, die im wesentlichen die gleichen Ergebnisse brachte.

Einbezogene Jugendliche: 190

Gesamtzahl der Nennungen: 1105 (als Nennung ist das allein-  
stehende Wort oder die Fügung,  
z.B. "furchtbare Krankheit",  
definiert)

Nennungen pro Jugendliche  
im Durchschnitt: 5,8 (geringe Streuung)

#### Assoziationen zu AIDS

In den ersten beiden Übersichten (Tabellen 1 und 2) sind gleiche und ähnliche Assoziationen inhaltlich zusammengefaßt (z.B. Tod, tödlich, tot, sterben). Die Kurzfassung zeigt folgendes Bild:

Tab. 1: AIDF - Assoziationen Jugendlicher  
n = 190

	Nennungen	
1. Krankheit	122	= 64 %
2. Kondom(e)	91	= 48 %
3. Geschlechtsverkehr	90	= 47 %
4. Tod	84	= 44 %
5. Homosexualität	73	= 38 %
6. Immunschwäche	58	= 30 %
7. Gefahr	50	= 26 %
8. Ausland	43	= 23 %
9. Angst	42	= 22 %
10. Schutz	41	= 22 %
11. Partnerschaft	37	= 19 %
12. Partnerwechsel	36	= 19 %
13. Ansteckung	35	= 18 %
14. Blut	34	= 18 %
15. Virus	33	= 17 %
16. Unheilbar	32	= 17 %
17. Schrecklich	30	= 16 %
18. Medizin/Forschung	29	= 16 %
19. Aufklärung	27	= 14 %
20. Verbreitung	24	= 13 %
21. Personen	23	= 12 %
22. Liebe	16	= 8 %
23. Einschränkung	15	= 8 %
24. Ges. Verantwortung	14	= 7 %
25. Drogen	13	= 7 %
26. Prostitution	12	= 6 %
27. Umgang mit Betroffenen	10	= 5 %
28. Woher	9	= 5 %
29. Vorsicht	9	= 5 %
30. Isolation	9	= 5 %
31. Test	8	= 4 %
32. Niemals	8	= 4 %

Bevor wir diese Übersicht interpretieren, soll darüber informiert werden, was unter die einzelnen Begriffe von uns subsumiert wurde (Tabelle 2, Langfassung).

Tab. 2: AIDS - Assoziationen Jugendlicher  
Anführliche Übersicht nach inhaltlichen Gruppen

	Nennungen	%
1. KRANKHEIT (schwere, schlimme, gefährliche, furchtbare, ansteckende, tödliche) Krankheit/krank + Geschlechts-(Sexual)Krankheit 17	122	64
2. KONDOM Kondom(e) 61 + Mondos 9 + Verhütung 13 + Verhütungsmittel 5 + Präservativ 2 + Gummi 1	91	48
3. GESCHLECHTSVERKEHR (Übertragung, Übertragbar durch, Einschränkung im, unkontrollierter, bewuster, führt zu Veränderungen im, viel, Angst vor) Geschlechtsverkehr/GV/Beischlaf 55 + (risikofreie)Geschlechtstechnik 3 + Sexualverhalten 4 + Sexualität 12 + Sex 2 sexuelle Beziehung 2, Safer Sex, Eingrenzung im Geschlechtsleben u.ä.	90	47
4. TOD Tod/tot 7 + tödlich 13 + Tote 2 sterben/das Ende/tödlicher Ausgang/Grabmal	84	44
5. HOMOSEXUALITÄT Homosexualität 42 + homosexuell 6 + schwul 6 + Homosexuelle 9 + Homos 4 + lesbisch 4 + Schwulenseuche, Liebe unter Männern u.ä.	73	38
6. IMMUNSCHWÄCHE Immunschwäche/Immunschwächekrankheit u.ä.	58	30
7. GEFAHR (Lebens-)Gefahr/-gefährliche Bedrohung 3, (menschheits-)gefährdend, Risiko 2	50	26
8. AUSLAND Ausland/Ausländer, Afrika(ner) 15, USA/Amerika 12, Westler, Westeuropa 2, NSW, Kapitalismus, Imperialis- mus, aus Pentagon, San Franzisko, Los Angeles, Entwicklungsländer, kommt von Schwarzen, Bahnhof Zoo, Weatherlin	43	23

	Benutzungen	%
9. ANGST Angst 31, Furcht 3, Bedrohung, Besorgnis, Sorgen, Unsicherheit, Ungewissheit	42	22
10. SCHUTZ Schutz 26, Schutzmittel/Schutzmaßnahmen/ schützen/Schutzmöglichkeit Schutz möglich, Vorbeugung, Prophylaxe, Sauberkeit 3, Hygiene 2, Abwehrgefühl, Ver- meidung, Bekämpfen, Bekämpfung, abwendbar u.ä.	41	22
11. PARTNERSCHAFT (stabile, treue, feste) Partnerschaft/(Part- nerschafts-)Beziehung/Partner begrenzte Partnerwahl, Auswahl 3, Ehe, Treue 4	37	19
12. PARTNERWECHSEL (häufiger, Sorgfalt bei) Partnerwechsel, Untreue 3, Fremdgehen 2, Partnerzahl, Viel- weiberei	36	19
13. ANSTECKUNG Ansteckung/ansteckend/anstecken/übertragbar/ Übertragung/Infektion	35	18
14. BLUT Blut 23 + Blutübertragung/Blutspenden/ Bluttransfusion/Bluter	34	18
15. VIRUS (HIV-)Virus/HIV-Träger/Virusträger/ HIV I + II	33	17
16. UNHEILBAR (noch) unheilbar/nicht heilbar/keine Heilung kein Gegenmittel, noch keine Rettung, keine Hilfe, heilbar?	32	17
17. SCHRECKLICH schrecklich, schlecht, schlimm, Leiden, Elend, traurig, Schmerzen), Siechtum, Frust, unan- genehm Wahnsinn 4, Qualen), Ärger, Schock, Panik, Ekel	30	16
18. MEDIZIN/FORSCHUNG Arzt, Medizin, medizinisch, Krankenhaus 2, Spritze, Impfstoff, Entwicklung eines Antise- rum, Arzneimittel Labor, (Alts-)Forschung 4, Erforschung, (schwer), erforschbar, unerforscht u.ä.	29	16

	Nennungen	%
19. AUFKLÄRUNG Aufklärung 11, Information, Informieren, Wissen, Publikation, Massenmedien 2, viel publiziert, unsere Schule, Film, Kenntnis, Kenntnisvermittlung, Unkenntnis, AIDS-Bros hören	27	14
20. VERBREITUNG Verbreitung (massenhafte, zunehmende, schnelle), (weltweit, international, in der DDR) weitverbreitet, Seuche 3, Epidemie, überall, hier nicht	24	13
21. PERSONEN Männ(er) 4, Frau(en) 3, Kind(er), Jugend 4 Schulkinder, meine eigenen Kinder, ganze Familien betroffen, Junge, Mädchen	23	12
22. LIEBE	16	8
23. EINSCHRÄNKUNG Einschränkung(en), einschränkend, Hemmungen 3, Eingrenzung, Enthaltsamkeit 2, liebloses Leben	15	8
24. GESELLSCHAFTLICHE VERANTWORTUNG gesellschaftliches Problem, gesellschaftli- ches Verhalten, gesellschaftliche Verantwor- tung, Verantwortung 3, soziales Umfeld, Zeitgeist internationale Zusammenarbeit, Menschheit, Zukunft	13	7
25. DROGEN Drogen, Drogensucht, Rauschgift Drogenabhängige, Fixer, Heroinkranke	13	7
26. PROSTITUTION Prostitution, Puff, Hure, Nutte	12	6
27. UMGANG MIT BETROFFENEN Umgang mit Betroffenen, Verhalten gegenüber Menschen, die HIV-Virus haben, Betroffene 3, Betreuung, Umgang erlernen, Vertrauen, Verständnis, Humanismus	10	5



	Nennungen	%
28. WOHER woher/Herkunft/Ursprung/Ausbruch	9	5
29. VORSICHT Vorsicht (vor ..., übertriebene)	9	5
30. ISOLATION Isolation/isoliert/Isoliertheit ausgestoßener Mensch, ausgestoßen werden Abgeschiedenheit, Alleinsein, Einsamkeit, Trennung	9	5
31. TEST (HIV-, Blut-)Test	8	4
32. NIEMALS (eigene Betroffenheit) niemals, passiert mir nicht, kein Problem für mich, nein, bei uns nicht	8	4

Hinzuzufügen ist noch, daß sehr häufig Wortkombinationen vorkommen, z.B. "gefährliche Krankheit". Sie drücken in vielen Fällen Gefährdung, Angst, Einschränkung aus, z.B.

- Gefährdung der Liebe
- Angst vor...
- Einschränkung im Sexualleben
- Hemmung bei...

Ebenfalls interessant sind die häufigen Fragezeichen, z.B. "heilbar?", "woher?".

Die ersten beiden Übersichten bieten eine inhaltliche Gruppierung des Materials. Geht man nur vom Wort aus, ergibt sich folgende, ganz ähnliche Häufung (als Nennung ist hier das einzelne Wort, evtl. einschließlich Artikel oder unbestimmte Beiwörter, z.B. "ganze Familien", definiert, während Fügungen - soweit sinnvoll - auseinandergenommen wurden).

Tab. 3: AIDS - Assoziationen Jugendlicher

meistgenannte Wörter - Rangfolge	Nennungen	%
1. Krankheit	87	42
2. Kondom(e)	61	32
3. Tod	56	29
4. Geschlechtsverkehr	45	23
5. Homosexualität	42	22
6. Immunschwäche	39	20
7. Angst	33	17
8. Gefahr	27	14
9. Schutz	26	14
10. Blut	23	12
11. gefährlich	22	12
12. Partnerwechsel	21	11
13. unheilbar	18	9
14. Liebe	16	8
15. Verhütung	13	7
Geschlechtskrankheit	13	7
tödlich	13	7
18. ansteckend	12	6
Forschung	12	6
20. Aufklärung	11	6
Afrika	11	6
22. Ansteckung	10	5
übertragbar	10	5
24. USA	9	5
Vorsicht	9	5
Sex	9	5
stabile Partnerbeziehung	9	5
Mondos	9	5
Homosexuelle	9	5
30. Sexualität	8	4
Virus	8	4
Prostitution	8	4
33. Blutübertragung	7	4
Test	7	4
Immunschwächekrankheit	7	4
tot	7	4
37. homosexuell	6	3
Schwule	6	3
Drogen	6	3
Partner	6	3
Übertragung	6	3
Problem	6	3
43. Risikogruppe	5	3
HIV-Virus	5	3
Verhütungsmittel	5	3
Partnerwahl	5	3
krank	5	3

788

Alle anderen Wörter (155) 4 mal und weniger genannt (365 Nennungen)

Einzelnennungen sind z.B.:

T-Helferzelle, Bakterien, biologischer Kampfstoff, Kongreß in London, Befriedigung, Lust, Orgasmus, Körperkontakt, Petting, leichtsinnig, Sommer, Wiese, Auto, Bett, Toilette, Mücken, Samen, Sperma, Speichel, Verletzung im Genitalbereich, Schnupfen = Tod, Rock Hudson, Geschlecht, Vergewaltigung, Gewalt, Tripper, Vorsicht vor Berlinern, Vorurteil, Gespräch mit Partner, leider Buch nicht erhältlich ...

Aufschlußreich sind auch die Assoziationsketten auf den abgegebenen Zetteln der Befragten, z.B.:

- Liebe, Krankheit, Tod
- London, schwul, Partnerwechsel, Vorsicht, keine große Angst, mich anzustecken, Vorsicht vor Berlinern, Ausländer
- Immunkrankheit, Homosexualität, Afrika, Tod, Mondos, Sexualschutz, Aufklärung
- Verhütungsmittel, Mondos, Partnerwahl, Treue, Liebe, Sex, Partnerwechsel, Homosexualität, Drogen
- Sex, Frau, Gummi
- Verhütung, Sauberkeit, Kondome, Partnertreue, Aufklärung, Immunmittelforschung, ab in den Sarg
- Krankheit, NSW, Hygiene, Kondom, Forschung, Angst, Tod
- Kondome, Angst, Tod, Hysterie, Forum, Krankheit, Liebe mit Gefahr, Unsicherheit, Unwissenheit
- krank, Tod, isoliert, geschlechtskrank, kein Verkehr fürs Leben, traurig, Schutz, Siechtum
- ich habe keine Beziehung zu AIDS, feste Partnerschaft, Erziehung, Schutzmaßnahmen
- Kranke, Sterben, unheilbar, Immunschwäche, Virus, Ansteckung, Blut, Betroffene: Drogensüchtige, Homosexuelle, Prostituierte am meisten
- Tod, schrecklich, Angst, Einsamkeit
- Krankheit, bewußter Geschlechtsverkehr, unterschiedliche Herangehensweisen an das Problem, Medienpolitik dazu, Aufklärung, verschiedene Möglichkeiten des Schutzes
- Angst, Krankheit, Vorsicht
- schwul, Homosexualität, nicht akzeptabel, Liebe zwischen männl. Personen, Krankheit durch Geschlechtsverkehr, nicht heilbar

- Angst, Tod, liebloses Leben, Vorurteil
- Krankheit, feste Partnerschaft, Verhütungsmittel, Vorsicht bei spontanen Sexualkontakten
- Immunschwächekrankheit, zuerst in Amerika aufgetreten, Ursprung in Afrika, meist tödlich, Unregulierbarkeit des Krankheitsverlaufs, noch keine Mittel gegen diese Krankheit gefunden, DDR - starke Beteiligung an internationaler Forschung, Sexualaufklärung vor allem unter Jugend, neues Verständnis für Homosexuelle
- Schwule, Drogen, Frust, West-Berlin, Bahnhof Zoo. Tod, Krankheit, Mondos, Kaufhalle, Kassenzettel
- Sex, Kondom, Blut, Woher? "Bumsen ohne Gummi tut nur ein Dummi"
- Immunschwäche, durch Blut und Geschlechtsverkehr übertragbar, kann zum Tode führen, führt zu Veränderungen im Sexualverhalten, Epidemie
- gefährlich, unabdingbar zur Zeit, trotzdem keine Angst, so viele Fälle gibt es noch nicht, Sex ist schöner als AIDS

An solchen Antworten ist zu erkennen, daß die Jugendlichen nicht einfach Wörter aufgeschrieben haben, sondern oftmals zugleich Feststellungen, Folgerungen, Hypothesen und Wertungen mitteilen - bis hin zu dem fast aphoristischen Spruch:  
SEX IST SCHÖNER ALS AIDS.

#### Kommentar

1. Die naheliegende Assoziation ist "Krankheit", und zwei Drittel der Jugendlichen (64 %) schreiben sie auf, meist verbunden mit einem starken, die Gefahr signalisierenden Epitheton, wie tödliche Krankheit. Da Jugendliche um den letalen Ausgang wissen, ihnen das besonders nahe geht, verweisen sie besonders häufig darauf. "Tod" ist das dritthäufigste Einzelwort, auch "unheilbar" kommt häufig vor.

Im Zusammenhang mit der Krankheit werden weitere Sachverhalte assoziiert, besonders häufig "Immunschwäche" (von 30 % = 6. Platz), "Blut" (18 %), "Virus" (17 %). Zuungunsten des allgemeinen Begriffs Krankheit äußern sich in der Vergleichsun-

tersuchung die Hochschulstudenten spezieller, insbesondere zum Virus, z.B. Retroviren, T-Lymphozyten. Das hängt sicher mit dem höheren Bildungsgrad zusammen, ändert aber kaum etwas am Gesamtbild. (Auch bei anderen inhaltlichen Bereichen treten ähnliche Phänomene auf, auf die aber nicht im einzelnen eingegangen werden muß.) Bemerkenswert ist durchgängig die Assoziation Krankheit - Tod und die entsprechende emotionale Bewertung, die auch in solchen Einzelwörtern wie gefährlich, unheilbar, schrecklich, schlimm, furchtbar zum Ausdruck kommt.

2. Anlässlich von AIDS denken die meisten Jugendlichen sofort an Sexuelles, insbesondere an Geschlechtsverkehr (47 % = 3. Platz). Dies widerspiegelt die den Jugendlichen bekannte Tatsache, daß der HIV-Virus durch sexuelle Kontakte übertragen wird. Folgerichtig werden dann auch Partnerbeziehungen assoziiert, entweder als (feste) Partnerschaft (19 %) oder als Partnerwechsel (19 %, zusammen immerhin 38 %). Das ist ein Thema, das Jugendliche im Zusammenhang mit AIDS sehr bewegt, zumal sie oft noch auf der Partnersuche sind. Auf die Gestaltung der Partnerbeziehungen, den Zärtlichkeitsaustausch, die Spontaneitäten der Liebe und des sexuellen Bedürfnisses ist der dunkle Schatten der neuen Seuche gefallen. Eine reale und psychische Bedrohung wird empfunden, in der mildereren Form mit "Einschränkung" (8 %) oder "Vorsicht" (5 %), in härterer Weise mit "Gefahr" (26 %) und "Angst" (22 %), aber auch mit Risiko, Furcht, Besorgnis, Eingriff artikuliert.

3. "Angst" ist das 7häufigste Einzelwort. Sie reduziert sich nicht auf das Problem einer (in der DDR derzeit sehr unwahrscheinlichen) Ansteckung. Die subjektive Bedrohlichkeit entsteht aus der Verknüpfung des positiven, lustvollen, vitalen, zukunftsorientierten Geschehens Liebe/Sexualität mit Krankheit und Tod - im Kontext vorwiegend negativer Begriffsinhalte assoziieren sogar 8 % Liebe. Sie, die Bedrohlichkeit, die Gefahr betrifft aber auch die psychischen, moralischen, ideologischen, politischen Aspekte der Partnerbeziehung in einer Gesellschaft überhaupt, das menschliche Miteinander. Solche gesellschaftlichen Aspekte werden von den Jugendlichen direkt benannt. Sie bezie-

hen sich auf die Notwendigkeiten der Aufklärung, der Forschung, den Umgang mit den Betroffenen, die gesellschaftlichen Verantwortlichkeiten und vieles andere. Im Unterschied zu den Ängsten der Jugendlichen in westlichen Ländern, z.B. in der BRD, artikuliert sich dabei ein bemerkenswertes Vertrauen in unsere Gesellschaft und deren Fähigkeit, mit dem Phänomen AIDS umgehen zu lernen, angemessene Bekämpfungsstrategien zu entwickeln, die AIDS-Forschung zu fördern (16 %) und AIDS nicht für dunkle politische Machenschaften, eine repressive Moral, gegen die Menschen auszunutzen. Es ist in diesem Zusammenhang aufschlußreich, daß solche Begriffe wie Meldepflicht, Diskriminierung, Verfolgung überhaupt nicht genannt werden, obwohl die Jugendlichen die entsprechenden Diskussionen und Praktiken aus den Westmedien kennen. Aufgrund der anderen gesellschaftlichen Bedingungen, der Bekämpfungsstrategien in der DDR, die ja auf Aufklärung und damit auf die Menschen selber setzt, auf den ideologischen und Bildungszustand der DDR-Jugendlichen und andere Faktoren, findet der amerikanisch-westliche AIDS-Terror bei uns keinen Boden.

4. Was die Furcht vor Ansteckung betrifft, so zeigt sich in dieser Untersuchung, aber auch in Diskussionen mit Jugendlichen, ein recht differenziertes Bild. Es beinhaltet durchaus auch Naivität und Sorglosigkeit, öfter übertriebene Vorstellungen von der realen Gefahr. Bemerkungen wie "passiert mir nicht", "kein Problem für mich" können aber auch eine ganz reale Einschätzung sein.

Das differenzierte Bild kommt auch in dem folgenden Ergebnis der SIL-Vergleichsuntersuchung unter Hochschulstudenten zum Ausdruck (Tabelle 4).

Sehr große Angst geben 8 % der Studenten an, weibliche erstaunlicherweise etwas häufiger als männliche. Die Hälfte der Studenten (49 % in Pos. 5+6) sagt rundheraus, daß sie keine Angst vor einer Ansteckung hat.

Tab. 4: Angst vor Ansteckung

n = 397

Haben Sie Angst, sich mit AIDS anzustecken?

- 1 sehr große Angst  
 2  
 3  
 4  
 5  
 6 überhaupt keine Angst

%	1	2	3	4	5	6
Gesamt	8	12	15	16	26	23
männlich	6	11	14	15	30	24
weiblich	10	12	15	17	22	23

Bei der Bewertung dieser Antwortverteilung ist zu berücksichtigen, daß die Antwort in dieser Eindimensionalität, ohne die Angabe von Bedingungen, schwer ist. Solche sinnvollen WENN-DANN-Sätze wären: Ich kann mich mit AIDS nur anstecken, wenn ich... Da ich mich sexuell so und so verhalte, kann ich mich anstecken/nicht anstecken... Eine Ansteckung mit AIDS ist nur möglich, wenn...

Dies führt zum Problem der Übertragung des Virus und des Schutzes davor.

5. Probleme der Ansteckung (18 %) und des Schutzes (22 %) werden von den Jugendlichen ebenfalls besonders häufig assoziiert. Dies wird dann auch häufig in den Fragen zu AIDS artikuliert. Beeindruckend ist, daß jeder zweite Jugendliche (48 %, bei Studenten ebenfalls 47 %) bei AIDS "Kondome" assoziiert. Das ist nach Krankheit die zweithäufigste Nennung und zeigt eine in doch kurzer Zeit erreichte Popularität dieses Schutzmittels, vielleicht aber auch eine Verkürzung des AIDS-Problems auf Kondome. Interessant ist dabei auch der Wortgebrauch. Es werden nämlich kaum Umschreibungen gegeben. "Präservativ" kommt nur 2mal vor, "Pariser" gar nicht, Häufiger ist schon "MONDOS", also die DDR-Markenbezeichnung, dominant aber das Wort "Kondom", das sich offenbar durchgesetzt hat.

6. Sehr viele Assoziationen Jugendlicher und auch direkte Fragen betreffen die Epidemiologie von AIDS. Das sind Assoziationen zur Verbreitung (13 %), zum Woher (5 %), insbesondere zu "Ausland" (22 %), teils mit negativen Untertönen. Die Beeinträchtigung einer vorurteilsfreien Einstellung zu Ausländern ist möglich. Besonders häufig werden Afrika und USA genannt.

7. Im Zusammenhang mit der Übertragung und Verbreitung werden (selten) Blutübertragung, kaum auch der AIDS-Test assoziiert. Etwas häufiger finden sich Hinweise auf die Rauschgiftszene (7 %) und die Prostitution (6 %), z.T. in derben Ausdrücken, die ansonsten selten sind. Das Denken der Jugendlichen scheint hier widersprüchlich. Einerseits werden reale Zusammenhänge reflektiert (z.B. die Übertragung des Virus durch Fixer in westlichen Ländern), andererseits sollen Schuldige fixiert, Schuldzuweisungen vorgenommen, Abhebungen bestimmter Minderheiten von der (gesunden, normalen) Mehrheit dokumentiert werden, was insbesondere in dem folgenden Phänomen nicht ganz unproblematisch ist.

8. 38 % der Jugendlichen assoziieren mit AIDS "Homosexualität" einschließlich (ausnahmsweise) direkt "Schwulenseuche". Homosexualität ist der 5häufigste Einzelbegriff. (In einer anderen Untersuchung wurde bei "Homosexualität" sehr häufig "AIDS" assoziiert.) Das ist doch einigermaßen verwunderlich, da in unseren Publikationen zu AIDS die Kopplung von AIDS und Homosexualität tunlichst vermieden wird und die Einstellung zur Homosexualität sich in unserem Lande stark liberalisiert hat (in anderen Ländern hat sich die Diskriminierung der Homosexuellen infolge und mittels AIDS verschärft). Zweifellos ist dies vor dem Hintergrund zu sehen, daß in unserem Lande (wie auch in Amerika und Westeuropa, nicht aber in Afrika) von AIDS besonders (männliche) Homosexuelle betroffen und gefährdet sind und daß das Thema weltweit und auch in unserem Lande stark diskutiert wird. Man kann auch nicht unterstellen, daß diese Assoziation immer oder ausschließlich oder zum Teil diskriminierend, einseitig, abwertend ist. Doch widerspiegelt sie einen bestimmten Standard, eine Fixierung, die in der AIDS-Bekämpfung hinderlich sein kann, von anderen Aspekten einmal ganz abgese-



hen. In unserem Lande besteht keinerlei Gefahr, den Fehler der USA zu wiederholen, und AIDS zur "Schwulenseuche" zu machen. Doch ist weitere Aufklärung über AIDS wie über Homosexualität im Sinne der schon eingeleiteten Maßnahmen und unserer Strategie auf jeden Fall von Vorteil.

9. Insgesamt zeigen die Assoziationen ein buntes, differenziertes, aber dennoch klar profiliertes und "logisches" Bild. Es kann unser Wissen darüber vervollständigen, was Jugend zu AIDS bewegt und was - insbesondere im Zusammenhang mit den sich anschließenden Fragen - in der weiteren AIDS-Aufklärung zu tun ist. Die Notwendigkeit weiterer Untersuchungen zum Problembereich wird ebenfalls erhärtet.

### Fragen zu AIDS

Die Fragen zu AIDS sind vielfältig. Doch zeigt sich eine markante Häufung. Sie könnten leicht durch weitere aus anderen Untersuchungen und insbesondere aus Foren und Gesprächen mit Jugendlichen ergänzt werden. Dem Autor wurden selbst hunderte solcher Fragen gestellt. Um bei einem klaren soziologischen Bezugsrahmen zu bleiben, erfolgt eine Beschränkung auf die angegebene Population. Die markante Häufung bestimmter Fragen ist jedoch auch bei anderen Jugendlichen anzutreffen.

#### 1. Fragen zur Krankheit selbst

Sie sind bei weitem nicht so häufig wie vielleicht erwartet. Das hängt sicher zum einen damit zusammen, daß im Moment soziale, psychologische und andere Probleme von AIDS mehr bewegen als medizinisch-virologische, und zum anderen, daß Wissen über AIDS schon weit verbreitet ist. Dennoch verdienen diese Fragen ernst genommen zu werden, auch im Sinne einer kontinuierlichen Aufklärung über AIDS.

Solche Fragen sind beispielsweise:

Wie wirkt der AIDS-Virus?

Was sind die Träger der AIDS-Viren?

Warum erkranken die einen HIV-Träger und die anderen nicht?

Wie groß ist die Lebensdauer eines Menschen, der an AIDS erkrankt ist?

Besteht eine Überlebenschance, wenn man AIDS hat?

Was hat es mit dem HIV II auf sich und wird er bei uns schon untersucht?

Welche ersten Krankheitszeichen?

Wie erkennt man AIDS?

## 2. Fragen zur Übertragung

Dies sind sehr häufig von Jugendlichen gestellte Fragen, beispielsweise:

Kann AIDS durch Mückenstiche übertragen werden?

Kann AIDS auch bei einer Liebesbeziehung zwischen Frauen übertragen werden?

Sind Zungenküsse gefährlich?

Kann AIDS durch Küsse übertragen werden?

Was sind sogenannte risikoreiche Techniken?

Kann man sich bei verunfallten Menschen, die bluten, anstecken?

Ist Geschlechtsverkehr während der Regel gefährlich?

Kann man sich anstecken, wenn man Zahnfleischbluten hat und die Geschlechtsorgane des Partners küßt?

Wird AIDS durch Muttermilch übertragen?

Wenn ein HIV-Träger eine Frau befruchtet, werden dann die Frau oder das Baby oder beide infiziert?

Sind Babys von AIDS-infizierten Müttern automatisch auch Virusträger?

Kann man mit AIDS noch Kinder bekommen?

Ist eine Blutspende absolut sicher?

### 3. Fragen zum Schutz

Die Fragen zur Übertragung beinhalten meist auch das Problem des Schutzes vor AIDS. Besonders häufig werden Fragen zum Kondom gestellt, beispielsweise:

Sind Kondome wirklich sicher?

Wie groß ist die Qualität der DDR-Kondome?

Wird es andere Kondome bei uns geben?

Warum sind Kondome wie die Pille nicht kostenlos?

Warum gibt es Kondome nicht in der Apotheke?

### 4. Fragen zu den Gegenmitteln

Gemeinsam mit epidemiologischen Fragen werden die Fragen zu medizinischen Mitteln gegen AIDS gegenwärtig mit Abstand am häufigsten gestellt. Das sind zum einen Fragen zu einem Impfstoff und zum anderen Fragen zu Medikamenten für AIDS-Erkrankte. Zugleich werden generelle Fragen zur AIDS-Forschung gestellt, beispielsweise:

Wie weit ist die AIDS-Forschung in der DDR und international?

Welche Entwicklung hat die AIDS-Forschung in bezug auf die Heilbarkeit genommen?

Mittel gegen AIDS?

Gibt es in der AIDS-Forschung schon Erfolge?

Wann ist mit einem Impfstoff zur AIDS-Prophylaxe zu rechnen?

Wie weit ist die Erforschung bei der Bestimmung des Erregers?

Wann ist mit einem Gegenmittel zu rechnen?

Ist AIDS heilbar bzw. wann?

Wodurch kann AIDS medizinisch bekämpft werden?

Impfstoff?

Gibt es außer der Verhütung durch Kondome medikamentöse Verhütungsmittel und wie ist der Stand zur Heilung der Krankheit?

Wann wird AIDS ausgerottet sein?

Wird ein Impfstoff schon erprobt?

### 5. Fragen zur Epidemiologie

Es gibt fast keinen Jugendlichen, der nicht nach dem Woher, der gegenwärtigen Verbreitung und der künftigen Ausbreitung fragt, beispielsweise:

Gibt es AIDS schon immer?

Wo kommt AIDS her? Wo zum ersten Mal aufgetreten?

Ist AIDS eine künstlich entstandene Krankheit (Gerücht: CIA)?

Welche Ausmaße hat AIDS in der DDR? Prozentsatz in der DDR?

Wieviele HIV-Träger? Erkrankte? Todesfälle?

Seit wann ist AIDS in der DDR vorhanden?

Wieviele Fälle sind schon aufgetreten? In der Welt? In der DDR? Im sozialistischen Lager? Welche Länder sind besonders betroffen?

Wann werde ich AIDS haben?

Haben AIDS besonders Homosexuelle und wenn ja, warum?

Nimmt AIDS bei Homosexuellen schneller zu als bei anderen (Welt und DDR)?

Warum ist AIDS erst heute da? Geschlechtsverkehr gab es auch früher.

Welche Ausmaße kann das Problem annehmen? Ist die Menschheit damit gefährdet? Werden im Jahre 2000 alle AIDS haben?

Kann ich betroffen werden? Wie groß ist die Gefahr? Muß man Angst vor der Krankheit haben?

Wie wird sich AIDS in der DDR ausbreiten?

Kann man AIDS als globales Problem bezeichnen?

Wie gefährlich ist AIDS nun wirklich?

Geht die Menschheit daran zugrunde?

Einerseits fragen die Jugendlichen danach, wie es kommt, daß so plötzlich eine solche Krankheit aufkommen kann, und andererseits bewegt sie die Prognose in bezug auf die Menschheit, die DDR und sich selbst.

### 6. Fragen zu Bekämpfungsstrategien

Das sind Fragen, die den gesellschaftlichen Umgang mit AIDS betreffen, beispielsweise:

Was wird in der DDR gegen AIDS getan? Welche Konzeption gibt es in der DDR im Kampf gegen AIDS?

Gibt es in der DDR spezielle Gremien im Kampf gegen AIDS?

Wie gehen andere Länder gegen AIDS vor?

Wie ist das mit den Ausländern?

Gibt es in der Welt ein abgestimmtes Vorgehen gegen AIDS?

Wird nicht zu viel von AIDS erzählt und nur Hysterie geschürt? Ist mir zu viel.

Müßte nicht mehr über AIDS gesprochen und informiert werden, z.B. in speziellen Informationsmaterialien? Warum gibt es die Broschüre nicht?

### 7. Fragen zum AIDS-Test

Es wird nach den praktischen Möglichkeiten, aber auch nach Sinn und Zweck des Tests gefragt, beispielsweise:

Wer kann sich in der DDR testen lassen?

Wo kann man sich testen lassen?

Gibt es Zwangstests?

Warum wird eine AIDS-Untersuchung nicht zur Pflicht gemacht?

Wie sicher ist der Test?

Wann erfährt man das Test-Ergebnis? Darf man bis dahin keinen Geschlechtsverkehr haben?

Werden Blutspender bei jeder Blutspende getestet bzw. wann wird die Blutspende weitergegeben? Könnte es sein, daß ein Blutspender infiziert ist, aber noch keine Antikörper gebildet hat und folglich negativ ist?

### 8. Fragen zu den Betroffenen

Diese Fragen zielen auf den Umgang mit HIV-Trägern und Erkrankten, beispielsweise:

Wie wird mit HIV-Infizierten bei uns in der DDR umgegangen?

Was gibt es für Einrichtungen zur Betreuung von AIDS-Infizierten?

Wie wird mit HIV-Trägern gearbeitet und erfolgen an Trägern psychologische Studien?

Wie soll man sich gegenüber Infizierten und Erkrankten verhalten, z.B. wenn man mit ihnen zusammenarbeitet?

Was geschieht mit AIDS-infizierten oder AIDS-erkrankten Ausländern in der DDR?

Wie wird das medizinische Personal geschützt?

Ist AIDS meldepflichtig und wie funktioniert das?

Wer erfährt etwas von der Erkrankung bzw. der Infektion?

Werden AIDS-Kranke in unserer Gesellschaft akzeptiert und haben sie Nachteile?

Welche Chancen haben Infizierte bzw. Erkrankte und was hat die Gesellschaft dabei zu tun?

Kann AIDS von jedem Arzt erkannt und behandelt werden?

Was ist, wenn es mich erwischt hat?

## 9. Fragen zu den Auswirkungen von AIDS auf die Gesellschaft und auf das Sexualleben

Es bewegt Jugendliche, ob sich infolge von AIDS die Lebensweise der Menschen und speziell das Sexualverhalten verändert, beispielsweise:

Welche Auswirkungen hat AIDS auf das Zusammenleben der Menschen in unserer Gesellschaft?

Muß man Angst vor Sexualität haben?

Darf man dem anderen noch trauen?

Ist es vorbei mit der schönen Zeit der ungefährlichen Liebe?

Tötet AIDS die Lust beim Sex ab?

Alle diese Fragen sind ernst zu nehmen, wenn man diejenigen ernst nimmt, die sie vertrauensvoll stellen. Sie regen dazu an, exaktes Wissen zu verbreiten, Argumente zu formulieren, offene Probleme zu benennen und den Gedankenaustausch mit Jugendlichen zu suchen.

### Stellungnahmen Jugendlicher zu AIDS

Im folgenden werden verbale Stellungnahmen zu AIDS mitgeteilt, die das Denken Jugendlicher gut zu charakterisieren vermögen. Sie entstammen verschiedenen Untersuchungen und Kontakten mit Jugendlichen März/April/Mai 1988.

"Ich finde es sehr gut, daß in Jugendeinrichtungen jetzt Kondome angeboten werden, ist doch eigentlich ganz normal und an die Jugend gedacht. Ehrlich gesagt, interessiert mich dabei AIDS nicht, aber Schwangerschaftsverhütung."

"Es gefällt mir, daß in der DDR sachlich, offen, detailliert über AIDS informiert wird und zugleich die West-Hysterie nicht mitgemacht wird. Man hat immer das Gefühl, daß man selbst in diese Information mit einbezogen ist und selber auch eine Stellung zu AIDS gewinnen muß."

"Ein Problem ist für mich, wie wir mit AIDS-Infizierten und dann auch mit AIDS-Kranken umgehen, vor allem dann, wenn es mehr als jetzt sein werden. Wir werden uns da alle anstrengen müssen, um den moralischen Prinzipien unserer Gesellschaft gerecht zu werden und den Infizierten Hilfe zu geben. Eigentlich müßte es sogar möglich sein, daß sich Infizierte zu ihrer Infektion offen bekennen, ohne daß sich jemand abwendet."

"Daß wir jetzt in der Schule über AIDS sprechen sollen, ist gut. Wichtiger für mich ist aber, über Liebe und Sexualität in der Schule, in der Klasse, in der FDJ, mit den Lehrern zu diskutieren, da gibt es doch viele Fragen, nicht bloß AIDS."

"Hinter den AIDS-Vorlesungen an den Unis steckt sicher ein guter Gedanke, aber daß das alles so generalstabmäßig, so administrativ geschieht, widerstrebt mir. Gibt es da keine individuelleren Varianten? Zumal es ja auch nicht nur um medizinische Fragen geht."

"Ich habe ehrlich gesagt andere Probleme als AIDS, z.B. meine berufliche Arbeit, meine Ausbauwohnung, die Reparatur meines Motorrades. Ich habe kein AIDS und meine Freundin auch nicht, also was soll ich mir da Angst einjagen. An ein anderes Mädel denke ich zur Zeit nicht, und da wäre es wohl auch sehr unwahrscheinlich, daß ich da gerade auf eins der Handvoll Virus-träger käme und mich gleich anstecke, zumal ich ohnehin wegen der Schwangerschaft Mondos nehmen würde. Aber ich finde es schon richtig, daß über AIDS aufgeklärt wird und die DDR sich an der Forschung und letztlich an dem Sieg über AIDS beteiligt."

"Mir ist das mit AIDS einfach zu viel. Die drüben tun so, als gäbe es nur AIDS. Und wie sieht es mit Krebs, Verkehrsunfällen, Hunger, Kriegen, Waffen, Chemieverseuchung in der Welt aus? Natürlich tun mir die AIDS-Betroffenen leid, und ich will, daß alles für sie getan wird, und auch soll sich der Virus bei



uns nicht verbreitet. Aber man muß doch dabei sachlich bleiben, und sich nicht irre und kirre machen lassen von diesen AIDS-Terroristen."

"Die AIDS-Diskussionen im Westfernsehen gehen mir auf den Keks. Da geht es doch gar nicht mehr um die Krankheit. Die Leute wollen anderen irgendwas vorschreiben, wie sie sich verhalten sollen und so und machen auch eine Show mit menschlichem Elend."

"Ich wäre froh, wenn unsere Presse über alles so offen schreiben würde wie über AIDS und Fußball. Und schadet uns das etwa? Im Gegenteil..."

"Im Zusammenhang mit AIDS wird jetzt viel über Homosexuelle geredet. Warum steht davon nichts in den Schulbüchern und auch wenig in anderen Publikationen? Man müßte viel mehr darüber wissen. Auf jeden Fall bin ich der Meinung, daß der Haß, das Mißtrauen, der Spott, die Verächtung gegenüber Homosexuellen Blödsinn ist."

"Ich habe an einer Veranstaltung teilgenommen, bei der es um Homosexualität ging und wo auch Homosexuelle selber sprachen. Das hat mir echt gefallen, in einem Jugendklub. Ich finde, es gibt da viel zu viel Mißtrauen. Wir sind doch keine Assis und wissen schon, wie man miteinander umgeht, egal ob hetero- oder schwul. Meiner Ansicht nach ist es völlig richtig, daß sich da die FDJ nicht raushält. Da ist sie an dem dran, was wirklich ist, und kann auch noch helfen, wenn es mal Probleme gibt."

"Daß in der DDR Geld für AIDS-Forschung ausgegeben wird und die DDR auch international mitredet, unterstütze ich sehr, geht es doch um ein sehr wichtiges Problem. Die anderen schauen ja auch auf uns und wollen wissen, wie wir mit AIDS fertig werden."

"Es gefällt mir, daß in den Publikationen zu AIDS nicht oder doch nur sehr wenig gegen Sexualität gewettert wird, ich meine man sollte sich nicht falsch verhalten, auch in der Sexuali-

tät nicht, aber vorschreiben lassen will ich mir auch nichts, genausowenig wie ich mich kastrieren lassen will, nur um kein AIDS zu bekommen."

"Ich bin homosexuell und sehe das so: ungeschützter Analverkehr mit einem AIDS-Infizierten ist extrem gefährlich, gefährlicher noch als Vaginalverkehr oder lecken. Also muß man entweder sicher sein, daß der Partner clean ist oder sich schützen oder Analverkehr vermeiden. Da hat jeder seine Verantwortung für sich selber, für den Partner und letztlich für die Gesellschaft."

"Ich bin Blutspender und werde auch auf AIDS untersucht. Das finde ich gut und notwendig, wie in Ordnung ist, daß man sich über AIDS und auch den Test informieren kann."